

der Reichsverfassung verständigt haben. Eine Erklärung in diesem Sinne werde in einigen Tagen erfolgen und eine Proklamation des Königs an sein Volk, die am anderen Tage erscheinen sollte, dieselbe vorbereiten. Die Mintheilungen der Deputation werden durch nachstehende Depesche bestätigt:

Telegraphische Depesche. Minden, 15. Mai 1849. Auf Befehl des Herrn Ministers von der Heidt. An den Chef der Bürgerwehr Herren von Poppel Hochwohlgeboren zu Elbersfeld. Der anstrengenden Bemühung Preußens ist es gelungen, die deutschen Fragen unter wesentlicher Zugrundlegung der Frankfurter Verfassung zur vollständigen Einigung mit den bisher widerstreitenden Königreichen zu führen. Die Bekündigung wird schon in wenigen Tagen erfolgen. Eine Proklamation des Königs erscheint schon heute.

Berlin, den 15. Mai 1849.

Die Deputirten von Elbersfeld, Grafschaft Mark und Westphalen.

— Die Trennung der Pfalz von Bayern ist vollenget.

— Soeben erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß die Centralgewalt von der Nationalversammlung mit 126 gegen 116 Stimmen abgesetzt und die Erwählung eines Reichsstatthalters beschlossen wurde. Die D.-P.-A.-Ztg. bestätigt dies.

R. S. Der Reichsverweser soll erklärt haben, nicht weichen zu wollen, ist also Rebell gegen die Nat.-Versammlung. Der König von Württemberg sei zum Reichsstatthalter ernannt. (R. Z.)

— Wien, 14. Mai. Eben erhalten wir folgende Nachrichten: Öfen ist gefallen, die Ungarn haben die Festung von der Wasserstadt aus mit Sturm genommen. Ferner sollen die Russen im Norden, bevor sie noch den ungarischen Boden betreten, eine tüchtige Schluppe erlitzen haben, doch variieren die Nachrichten in der Angabe des Ortes. Die einen nennen Biala, die andern den Pas von Jablunka. Am Ende könnte es auch an beiden Orten wahr seyn.

— Ludwigsburg, den 20. Mai 1849. Ihre Majestät die Königin sind mit Höchst Ihren durchlauchtigsten Töchtern, den Prinzessinnen Friederich und Auguste K.R. H.H., diesen Vormittag nach Rüssingen, zum Gebrauch einer Brunnenkur, abgereist.

— Stuttgart, den 21. Mai. Zum Schutz der Landesgrenze gegen etwaige Gebietsverlegungen durch bewaffnete Freischäaren, wie solche in den letzten Tagen an mehreren Punkten stattgefunden haben, wird entlang der badischen Grenze ein königl. württembergisches Truppencorps unter den Befehlen des Generalmajors v. Baumgärtner in den Gegenden von Illingen, Maulbronn, Dürrenzic. zusammengezogen. Dasselbe besteht aus: dem 5. Infanterie-Regiment, dem 7. Infanterie-Regiment, dem 4. Reis-

ter-Regiment, einer reitenden und einer Fuß gehenden Batterie mit Pionnier-Abtheilung.  
Kriegsministerium.

### Großaspach.

#### Fahrnis - Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Jacob Schick, Bauers, wird dessen hinterlassene Mobiliarfahrt von Donnerstag den 24. d. M., Morgens 8 Uhr an, im öffentlichen Aufftreich verkauft, wobei zum Verkauf kommt:

Bücher, Mannskleider, Bett- und Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Fah- und Bandgeschirr, worunter eine noch gute Preßfass samt Mahltrog; allgemeiner Hausrath, Feldgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, circa 2 Eimer 1848er Wein, Vieh, worunter eine Kuh, 3 Kalbel und 1 Kalb, Früchte, Heu und Stroh, Bau- und Wagnerholz,

wozu die Liebhaber in die Schick'sche Wohnung nach Großaspach eingeladen werden.

Erbstetten. Drei Eimer guter Most zu verkaufen Nr. 18.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrigste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11 12	— —	— —
" Roggen . . .	7 44	7 28	7 12
" Dinkel . . .	5 6	4 45	4 —
" Dinkel neuer . . .	— —	— —	— —
" Gerste . . .	6 40	6 24	6 —
" Haber . . .	4 —	3 52	3 30
1 Simri Weizen . . .	1 24	1 20	1 12
" Einkorn . . .	— —	— —	— —
" Gemisches . . .	1 4	1 —	— 58
" Erdsen . . .	— —	— —	— —
" Linsen . . .	1 18	— —	— —
" Widde . . .	52	48	40
" Weiszorn . . .	1 —	56	— —
" Ackerbohnen . . .	50	48	45

Fall. Naturalienpreise vom 19. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrigste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11 36	10 51	9 52
" Roggen . . .	7 44	7 12	6 32
" Gemisch . . .	8 48	7 30	6 40
" Weizen . . .	— —	— —	— —
" Gerste . . .	— —	5 36	— —
" Haber . . .	— —	— —	— —
" Erdsen . . .	— —	— —	— —
" Linsen . . .	— —	— —	— —
" Widde . . .	— —	— —	— —

Geschieht jeden Dienstag, ab 8 Uhr, auf dem Markttag, je in einem Kino im Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Kreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Bacnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, h. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim usw.



# Der Murrthal - Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.

Nr. 42.

Freitag den 25. Mai

1849

### Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Bürgerschaft.

Am Pfingstmontag den 28. Mai 1849, Mittags 1 Uhr, wird der Bürgerschaft

### Die deutsche Reichsverfassung

im Rathssaal verkündigt.

Bacnang, am 24. Mai 1849.

Ortsvorsteher.  
Weibel, A.W.

Die unterzeichnete Stelle ist zu Auskunftsberichtung über den Massenbestand bereit.

Den 19. Mai 1849.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Bacnang.  
Gründung eines Ganterkennnisses.

Gegen Christian Schäfer von Dauernberg wurde heute für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlassvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Dem abwesenden Schäfer wird dies auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Ediktes vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb d. e. 15 Tagen den Rekurs bei dem Obersenat des R. Gerichtshofes in Esslingen zu ergreifen, und dasselbe zu gleicher Zeit seine Gründe hierzu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hinzuweise, daß aber dieses Recht

nach fruchlosem Umlauf obiger Frist erlöse, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursgerichtsung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, das aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 19. Mai 1846.

R. Oberamtsgericht.  
Sect.

Großaspach, Oberamts Backnang.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Die Liegenschaft des verstorbenen Bauern Jakob Schick von hier kommt am Samstag den 2. Juni, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathause dahier zum Aufstreich. Dieselbe besteht in:

Einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer unter einem Dach sammt Wagenhütte und Schweinställen, einem Waschhaus dabei nebst Brunnen,  $\frac{1}{2}$  Brtl. Wurzgarten und 1 Mrq.  $\frac{1}{2}$  Brtl. Gras- und Baumgarten beim Haus, 11 Mrq. Acker, 3 Mrq. Wiesen, 2 Brtl. Weinberg und 2 Mrq. Wald auf Zwingelhäuser Markung.

Hiezu werden die Kaufliebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 21. Mai 1849.

Waisengericht.

Hohnweiler, Gemeindebezirks Rippoldsweiler.

**Hofguts = Verkauf.**

Das unterem 10. April d. J. zum Verkauf ausgeschriebene, in No. 31 und 32 dieses Blattes näher bezeichnete, zu 5113 fl. taxirte Hofgut in der Verlassenschaftsache der verstorbenen Ehefrau des Gottlieb Wahl, Bauers von Hohnweiler, kommt auf den Antrag der Erben am

Mittwoch den 30. Mai d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Wirthshaus zur Sonne in Hohnweiler zum nochmaligen Verkauf und Aufstreich, wozu man Liebhaber einlädt.

Den 22. Mai 1849.

Waisengericht.

Kaisersbach, Gerichtsbezirks Welzheim.

**Hofguts = Verkauf.**

Aus der Nachlaßmasse des verstorbenen Bauern Gottfried Künzinger von Kaisersbach wird auf den Antrag der Erben am Freitag den 15. Juni d. J., frühe 10 Uhr,

auf dem Rathause in Kaisersbach das vorhandene Hofgut im öffentlichen Aufstreich verkauf, welches in Folgendem besteht:

Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, mit einem sehr guten gewölbten Keller darunter, nebst Hofräthe, überhalb des Orts, sehr bequem an der neuangelegten Staatsstraße von Göppingen nach Hall gelegen und zu jedem ländlichen Gewerbe geeignet;

ein besonders gehender Backofen beim Haus, 13/8 Mrq. 15,7 Rth. Gras- und Baumgarten, wovon  $\frac{4}{8}$  Mrq. 17,1 Rth. beim Haus, 176/8 Mrq. 37,3 Rth. Acker, 55/8 Mrq. 16,7 Rth. Wiesen, 123/8 Mrq. 10,9 Rth. Wald.

Gebäude und Güter befinden sich in ganz gutem Stande und die darauf ruhenden Beschwerden sind unbedeutend. Auch ist dem Käufer gute Gelegenheit geboten, sich aus der Masse mit dem zur Bewirtschaftung des Guts erforderlichen Vieh und Fuhr- und Baurenngeschirr zu versetzen.

Die Kaufliebhaber werden hiezu unter dem Bemerkung eingeladen, daß der Käufer einen tüchtigen Bürgen zu stellen habe und Auswärtige sich mit obrigkeitslichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen ausweisen müssen.

Den 16. Mai 1849.

R. Gerichtsnotariat Welzheim und Waisengericht zu Kaisersbach.  
Gerichtsnotar Mayer.

Großörlach, Gerichtsbezirks Backnang.

**Haus- und Garten = Verkauf.**

Donnerstag den 14. Juni, Vormittags 10 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf:

$\frac{1}{4}$  an einem einstöckigen Wohnhaus oben im Ort, 45/8 Rth. Garten und Tuchbleiche dabei. Kauflustige werden hiemit eingeladen.

Am 23. Mai 1849.

Schultheißenamt.  
Seufert.

Gaildorf. **Versteigerung des G. Rauschens Glas-Waren-Lagers.**

Am Mittwoch den 30. Mai, früh 8 Uhr, beginnt in der hiesigen Glassfabrik die Versteigerung des ganzen Rauschens Glas-Waren-Lagers.

Zuerst kommen die feineren Waaren, welche am ersten Tage verkauft werden können, an die Reihe, und an den daraus folgenden Tagen werden die übrigen Vorräthe, Wirthschaftsgläser &c. versteigert. Die verkauften Waren müssen gleich baar bezahlt werden.

Den 10. Mai 1849.

Stadtschultheißenamt.  
Ries.

Füramt Reichenberg; Röder Wessfa.

**Wegbau = Accord.**

Am Samstag den 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf der Kante vor unterzeichneten Stelle dahier der Bau eines Weges zwischen Steinbach und Backnang durch den Staatswald Winterhalde in Abstreich gebracht werden.

Nach dem Voranschlag betragen die Kosten für:

Erdbauarbeiten 577 fl.

Chausseierung 2330 fl.

Maurer- und Steinhauerarbeiten 36 fl.

2943 fl.

Plan und Kostenüberschlag können auf diesseitiger Karte eingeschenkt werden.

Accordlustige, deren Vermögensverhältnisse nicht zum Vorans bekannt sind, haben sich durch gemeinnützliche Zeugnisse hierüber auszuweisen.

Reichenberg, am 22. Mai 1849.

F. Horstam.

Den 21. Mai 1849.

Scheib zum Hirsch.

**Zell. [Wirtschafts - Eröffnung.]**

Der Unterzeichnete schenkt von heute an guten 1848er selbsterzeugten Wein aus,

die Maas für 12 kr., und lädt

zu zahlreichen Besuchsergebnissen.

Johannes Röhm.

Grossbottwar.

**Bierkeller = Eröffnung.**

Kommenden Pfingstmontag eröffne ich meinen neu eingerichteten Gesellschaftsgarten mit gut besetzter Musik.

Gute Getränke und Speisen zusichernd, bittet um zahlreichen Besuch.

Den 22. Mai 1849.

C. Schuler  
zum Stern.

**Hohnweiler. (Tanzmusik.)**

Der Unterzeichnete hält am nächstmöglichen Pfingstmontag den 28. Mai werde ich meine Badanstalt eröffnen. Unter Zusicherung peinlicher und billiger Bedienung empfiehlt

Badehaber Krautke

Tanzerhaltung mit gutbesetzter Musik, wozu höflichst einladet.

Sonneveldt Park.

**Nepfelmast = Verkauf.**

In dem Bäckerei zu Kirchberg wird ein Duorum guten ungewässerten Nepfelmastes einer- und im Weis um billigen Preis verkauft.

Den 22. Mai 1849.

Stadtschultheißenamt.

Ries.

Reichenberg.

Wessfa.

Reichenberg.

Wessfa.

Reichenberg.

Wessfa.

Reichenberg.

Wessfa.

 **Rauffgesuch.** Es wird ein junger rauhaariger Mattensänger zu kaufen gesucht. Ausgeber dieses sagt, von wem.

W a i b l i n g e n.

## Anzeige für Auswanderer.

Der würtemb. Verein zum Schutz der Auswanderer beginnt seine Thätigkeit damit, daß er am 15. März erstmals die Besförderung der Auswanderer über Bremen nach New-York, New-Orleans und Baltimore beweistelltigt.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß ein Conducteur die jedesmalige Gesellschaft von Mannheim bis Bremen begleitet. Näherte Auskunft erhält

der Bevollmächtigte des Vereins:  
Fr. Karl Jäger.

## Ungeheuerhof. (Most feil.)



Ungefähr 6—8 Eimer Obstmost, gute Qualität, werden eimer- und imweise zu billigem Preise verkauft bei

Friedrich Seiß.

Hinterbüchelberg, Gemeindeverbands Murrhardt.

## Farren - Verkauf.



Ein 4jähriger, gelbwächtigter zur Zucht tüchtiger Farren hat zu verkaufen

Johann Bay.

 **Geld-Gesuch.** Gegen zweifache gerichtliche Sicherheit in Haus und Güterstücke, werden von einem pünktlichen Zinszahler sogleich 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

## An Lüisen.

### Sonett.

Der Lebens horen Zahl wird täglich kleiner,  
Bodoch mein Leid, mein Schen nicht, Lüise!  
Ich fürde, wenn von Wusenfreunden einer  
Nicht gleiche Lieb und Mitgefühl bewiese.  
Ein solcher Schmerz, fürwahr! ein Ungemeiner,  
Durchzüte nur den Sänger zu Bouclâse.  
Wo bist du, Geist Lüisens' himmlischer?  
Wo grüßest du, Wo schaffst du Paradies?  
Ich irre still umher in über Wohnung,  
Als wäre nur ein Traumbild mein VerSchwinden.  
Mich Einsamen nie trösten, denn ich Schonung.  
Die Herzenschuh kann blos mein Graube gründen.  
Desdungen Sannes ewige Belohnung,  
D. dir mein Genius ist — Wiede's finden.  
Einsch möglich mit England o. D. Daug.

1824 10. Februar

## Die deutsche Königswahl im Jahre 919.

Als einst, vor jetzt mehr als neuhundert Jahren der deutsche König Konrad I. auf dem Bodesbett seine tapfere Seele abhauchte, da schien es, als ob auch das Vaterlandes letzte Stunde geschlagen hätte, denn obgleich Konrad brav und ritterlich gegen innere und äußere Feinde gekämpft, obgleich er einigenfürstlichen Hochverräthern und Empörern die rebellischen Köpfe vor die Füße gelegt, obgleich er sein Schwert geröthet an manchem heissen Tage, so hatte doch der Bayernherzog Arnulf, vertrauend auf seine Macht, mit welcher er außer Bayern auch die Ostmark, d. h. Österreich, und die slavischen Küstenländer beherrschte, dem Reichsoberhaupt lange mit Erfolg getrotzt und das Sachsenvolk, welches die Oberherrschaft eines Franken immer mit Widerwillen ertragen, hatte sich fast unabhängig gemacht, und während deutsche Fürsten ihr eigenes Vaterland zerrissen und verriethen, während sie zu dessen Verwüstung fremde Horden auf seinen Boden riefen, überfluteten die Magyaren das deutsche Land und deckten es mit Leichen und Trümmern, in Rothringen und am Rheine aber setzten sich die Franzosen fest, so daß Alles verloren schien; alle Freunde des Vaterlandes aber mit banger Erwartung nach einem Helden sich sehnten, der die Kraft der deutschen Stämme wieder zusammenfassend, Ehre, Freiheit und Vaterland retten möge, allen Feinden und Verrätern zum Tod und zum Verderben. Aber daß alle deutsche Fürsten sich vereinbart hätten über ein Oberhaupt, das war nicht zu erwarten. Wollten die mächtigsten unter ihnen von der Einheit des Reiches doch gar nichts wissen! Wollten sie doch selbstständig herrschen und wenn sie sich auch nicht schämen, fremden Gewaltheibern ihren Tribut darzubringen, so fühlten sie sich doch groß und stark genug, das Vaterland zu zerreißen und zu röhren in seinen Eingewinden. Da waren es die einflussreichsten Männer des Frankenstamms, geistlichen und weltlichen Standes, die eingedenkt ihrer Vorfahren, welchen das ostfränkische oder deutsche Reich seine Entstehung verdankte, und fühlend, daß kein Opfer zu groß sei für das erhabene Ziel, da waren es die Häupter des Frankenvolkes, die, erhaben über Stammesvorurtheile, nach dem Thar ihres verstorbenen Königs vor den Sachsenherzog hinztraten und ihm die Krone des deutschen Reichs darboten, damit er sie trage zum Schutz und zum Schirme der ganzen deutschen Nation. Gewiß, das Anerbieten war nicht sehr lockend! Denn die Krone, die man ihm bot, sie wagt zum bloßen Schaugepränge nicht geschmiedet und überdeckt von der Zeit mit Dornen umwunden. Nur über den Stahlhandschuh trug, der nach ihr greifen und auf sie das Haupt posaue nicht. Und der Sachsenherzog, was that er? Er nahm die Krone an! Er fragte nicht erst, ob auch der Bayernfürst einwillige, denn der war ja ein halber Slave geworden und weißte bei den

Fremden, mit denen er Schlimmes brutete. Er fragte auch nicht, ob denn die Allmännerfürsten in Schwaben ihm wohl huldigen würden, noch ob Franken und Sachsen die karolingische Krone denn allein zu vergeben hätten? Noch weniger aber erklundigte er sich darnach, was denn Karl der Einfältige, der legitime Sprößling Karls des Großen, zu dieser Wahl sagen werde, oder ob des Reiches Feinde in Ost und West ihn wohl anerkennen würden? Nein! Er zauderte, schwankte und scherzte nicht, denn das Vaterland war in Gefahr und die Stunde war zu ernst. Nein, er gab keine zweideutige Antwort, sondern er schlug sich und sein Sachsenland in die Schande und nahm die Krone an! Und zweifelt ihr vielleicht, ob er ein Recht dazu gehabt, soisset, daß er die Franzosen vom Rhein und aus Lothringen weggejagt, daß er mit der Schärfe seines Schwertes Dänen, Slaven und Magyaren gezüchtigt, daß alle Fürsten Deutschlands vor seiner Größe sich beugten, und daß die deutsche Krone nach seinem Tode auf dem Haupte seines Sohnes im Kaiserlichen Glanze alle Kronen Europas überstrahlte und die Völker des Welttheils sich neigten vor ihr in tiefster Ehrfurcht! Fragt ihr aber nach dem Namen jenes Sachsenherzogs? O, jedes Kind kann ihn eug nennen! Er hieß nicht Friedrich und nicht Wilhelm, er hieß Heinrich, auf dem deutschen Thron dieses Namens der erste, und das Volk nennt ihn den Vogler. In den alten Jahrbüchern aber heißt er nur der Sachse und daß er auch der Große gewesen, das brauchte man nicht zu sagen, denn das wußte Federmann.

— Fürst Wittgenstein tritt wirklich als Reichskriegsminister ein, General-Lieutenant v. Pfeuffer ist zum Oberbefehlshaber sämlicher im Süden von Deutschland wirkenden Reichstruppen ernannt.

— Frankfurt, 19. Mai. Der preußische Gesandte, Oberst Fischer, dringt sehr auf Anerkennung der Nationalversammlung von Seite des Erzherzogs, der sich entschieden weigern soll. Die octroyierte Reichsverfassung von Berlin steht, trotz aller Versicherungen von Bößermann, auf große Hindernisse. — Bayern will seine Stellung als europäische Großmacht behalten, Gesandte ernennen und sich kein einheitliches Oberhaupt gefallen lassen, während Preußen von Sachsen und Hannover als Reichsstatthalter an die Spitze gestellt werden soll. (Die neuesten Nachrichten aus Berlin stimmen so ziemlich überein mit den vorstehenden Behauptungen der Parlaments-Correspondenz unserer Linken. Sie führen noch den wichtigsten Moment hinzu, daß die octroyierte preußische Verfassung in Berlin bereits gedruckt war, um öffentlich publicirt zu werden, als mit einem male wiederum Österreich gegen die Anerkennung jener Verfassung Einsprache machte, welcher Erklärung sich Bayern anschloß. So wenigstens wird allgemein versichert. Die große Wichtigkeit dieser Nachricht leuchtet Federmann wohl von selbst ein.) (F. J.)

— Wieder nimmt der König von Preußen, wie eben in seiner Proclamation an sein Volk, so in einem besondern Tagesschreiben an sein Heer, Linie und Landwehr, den Mund etwas voll. Er ruft den altpreußischen Soldatengeist gegen die "anarchischen Gelüste" an. Allen Gegnern aber, deren die Regierung mächtig ist, wird der Mund verstopft; bekanntlich sind politische Gespräche in mehreren öffentlichen Lokalen Berlins verboden und auch die Nationalzeitung, ein unerschrockner Gegner des Ministeriums, fast der einzige Durchhalte in Berlin, ist verboden. Der Belagerungstaufstand ist so schon verschwommen und das Standrecht verkündigt. Drei Milliarden und zwei Juristen bilden das Standgericht.

nothwendig. Moriz Mohl: Die, welche jetzt fortgelaufen sind, oder fortlaufen wollten, sollen uns nicht fören wir bleiben hier stehen auf der Bresche. Rüper unterstützt den Antrag Cettos. Schott stellt den Antrag die Sitzung bis 4 Uhr auszusetzen. Claussen verlangt, daß vorher die dringlichen Anträge erledigt werden. Umbcheidens Antrag: Einem Aufzug ans Volk zu erlassen, worin die Lage des Vaterlandes geschildert, und die Mittel zur Durchführung der Verfassung angegeben werden. 2) Den 30. Oct. Ausschuss mit der Vorlage eines Entwurfs zu beauftragen. Eisenstucks Antrag: Die Abberufung der sächs. Abg. für null und nichtig zu erklären. Nauncks Antrag: 1) Die Nat.-Vers. stellt sich unter den Schutz des Kreistaates Frankfurt, 2) Der Präsident der Nat.-Vers. soll wegen der Ausführung mit der Reichsregierung unterhandeln. Cettos Antrag wird mit 99 gegen 91 Stimmen abgelehnt, der Schotts, die Sitzung bis 4 Uhr zu vertagen, angenommen.

— Fürst Wittgenstein tritt wirklich als Reichskriegsminister ein, General-Lieutenant v. Pfeuffer ist zum Oberbefehlshaber sämlicher im Süden von Deutschland wirkenden Reichstruppen ernannt.

— Frankfurt, 19. Mai. Der preußische Gesandte, Oberst Fischer, dringt sehr auf Anerkennung der Nationalversammlung von Seite des Erzherzogs, der sich entschieden weigern soll. Die octroyierte Reichsverfassung von Berlin steht, trotz aller Versicherungen von Bößermann, auf große Hindernisse. — Bayern will seine Stellung als europäische Großmacht behalten, Gesandte ernennen und sich kein einheitliches Oberhaupt gefallen lassen, während Preußen von Sachsen und Hannover als Reichsstatthalter an die Spitze gestellt werden soll. (Die neuesten Nachrichten aus Berlin stimmen so ziemlich überein mit den vorstehenden Behauptungen der Parlaments-Correspondenz unserer Linken. Sie führen noch den wichtigsten Moment hinzu, daß die octroyierte preußische Verfassung in Berlin bereits gedruckt war, um öffentlich publicirt zu werden, als mit einem male wiederum Österreich gegen die Anerkennung jener Verfassung Einsprache machte, welcher Erklärung sich Bayern anschloß. So wenigstens wird allgemein versichert. Die große Wichtigkeit dieser Nachricht leuchtet Federmann wohl von selbst ein.) (F. J.)

— Wieder nimmt der König von Preußen, wie eben in seiner Proclamation an sein Volk, so in einem besondern Tagesschreiben an sein Heer, Linie und Landwehr, den Mund etwas voll. Er ruft den altpreußischen Soldatengeist gegen die "anarchischen Gelüste" an. Allen Gegnern aber, deren die Regierung mächtig ist, wird der Mund verstopft; bekanntlich sind politische Gespräche in mehreren öffentlichen Lokalen Berlins verboden und auch die Nationalzeitung, ein unerschrockner Gegner des Ministeriums, fast der einzige Durchhalte in Berlin, ist verboden. Der Belagerungstaufstand ist so schon verschwommen und das Standrecht verkündigt. Drei Milliarden und zwei Juristen bilden das Standgericht.

— Frankfurt a. M., den 21. Mai. Gestern Morgen gieng mehreren unserer reichen Einwohner ein vom vorhergehenden Abend datirtes und S. et u. e. Kaiser unterzeichnetes Schreiben zu, dessen löslicher Inhalt also lautete: „Morgen gehörte Euer Kopf der Guillotine, Eure Geldstücke dem Wolf.“ In der That höre ich, daß den hiesigen Agenturen der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften so beträchtliche Baarsummen zur Expedition nach Holland zugestellt worden sind, daß sie mit der angestrengtesten Thätigkeit nicht vermochten, allen ihnen ertheilten Aufträgen zu genügen. — In den letzten Tagen der abgelaufenen Woche ist hier wiederholt der Fall vorgekommen, daß zur Acceptirung an hiesige Bankhäuser vorgelegte langschlägige Wechsel sofort ohne Abzug eines Diskonto, ja selbst mit einem Ausgeld von Seite der Bezogenen ausbezahlt wurden. Einige Besitzer lehnten jedoch die ihnen angebotene Bezahlung mit der Erklärung ab, den Verfallstag abwarten zu wollen. — Man hört, daß unter den Fraktionen der Linken der Nationalversammlung ein entschiedener Zwiespalt ausgebrochen sey. (S. W.)

— Frankfurt, 15. Mai. Mehrere hiesige Bürger bieten ihre gastfreie Häuser den Abgeordneten, welche keine Diäten mehr beziehen, an, und laden dieselben ein, ungestüm davon Gebrauch zu machen. — Frankfurt, 21. Mai. Heute früh traf die Nachricht hier ein, daß Neustädter Freischäaren, 6—8000 Mann stark, vor Landau gerückt sind, um diese Reichsfestung mit Hülfe einer unter der Besatzung anzettelnden Meuterer zu nehmen; statt dessen wurden sie mit Karlsruher empfangen und gesprengt. (F. J.)

— Alle Nachrichten aus Baden stimmen darin überein, daß die Bewegung dort eine überraschend friedliche und glückliche Wendung genommen hat. An dem Durchelnder der ersten Tage trägt die vorlängige Flucht der Minister mit dem Großherzog die größte Schuld. Die wenig Zutrauen erregenden Persönlichkeiten, die an der Spitze des Landesausschusses stehen, zeigen große Mäßigung und viel Kraft, die Bewegung vor allen Ausartungen möglichst rein zu erhalten. Die meisten Behörden sind in ihrer Thätigkeit geblieben und nirgends ist die Sicherheit der Person oder das Eigentum angegriffen worden trotz der größten Aufregung. Fast sämtliche Beamte und Truppen haben sich auf die Reichsverfassung beeldigt.

— Die Elberfelder Zeitung macht gute Miene zum bösen Spiel. Offenbar, sagt sie, hätte nur das fröhlige Auftreten der Stadt die Könige so schnell zu einer Einigung über die deutsche Verfassung gebracht und diese sey ja der Frankfurter so ähnlich, daß man wegen der kleinen Verschiedenheiten nicht noch bewaffneten Troß zeigen dürfe.

— Iserlohn hat sich nicht freiwillig unterworfen, sondern mußte erst von Militär gefürchtet werden. Am 17. Mittags stand der Sturm fast. Mittags war die Stadt in den Händen der Truppen. Die stürmenden Regimenter waren das durch das

Berliner Blaubad bekamme 24. und Abtheilungen von rheinischen und westphälischen Truppen.

Münster, 17. Mai. S. et u. h. ist heute Vormittag durch unsere Truppen genommen worden. Den Angriff haben theils 24er, theils 17er und 15er gemacht. Gleich bei der ersten Attacke fiel ein Major des 24. Regiments; die Leute aus dem Hause, wo der Schuß geschah, wurden von den wütenden Soldaten meist mit dem Bayonette niedergestossen. In einem anderen Gebäude, wo man sich gleichfalls hartnäckig vertheidigte, ereignete sich eine ähnliche Scene. Es sollen viele Gefangene gemacht worden seyn.

— Koblenz, 20. Mai. Die Landwehr, sowohl Cavallerie wie Infanterie, wird einberufen, desgleichen noch die übrig gebliebenen Kriegsreferenzen. Gestern Mittags slogen von hier Kuriere mit diesen Befehlen nach allen Richtungen ab. (R. u. M.-J.)

— Berlin, 17. Mai. In diplomatischen Kreisen

ist von einem Bündnis Preußens mit England die Rede, das seinem Abschluß nicht fern seyn soll. Von den Bedingungen und dem nächsten Ziele dieser Allianz verlautet nichts, was über den Kreis nahelegender Vermuthungen hinausglenge. Nur so viel scheint sicher, daß die sofortige Beendigung des dänischen Krieges zu den Voraussetzungen des Trattats gehört.

— Berlin, 17. Mai. In der Mitte des nächsten Monats soll eine Zusammenkunft des Kaisers von Russland mit dem Kaiser von Österreich und den Königen von Preußen und Bayern in Teplitz stattfinden.

— München, 17. Mai. Herzog Max ist in das Gebirge gereist, um die Gesinnung der dortigen Bauern zu erforschen. Als er in Miesbach fragte: „ob der König wohl auf ihre Hülfe rechnen könne, wenn sie gerufen würden?“ so antwortete der im ganzen Gebirge bekannte, hochstimmige Brandhofer von Mosbrain: „So lange es Russlands Alliierter ist, nimmermehr!“ Alle stimmen ein, weshalb Herzog Max sogleich wieder hierher zurückkehrt. (F. J.)

— München, 21. Mai. Gestern kam ein preußischer General hier an und hatte bei Sr. Maj. eine Audienz, wo er den Operationsplan für die Pfalz vorlegte, welcher auch bereits vom Kriegsministerium genehmigt worden seyn soll. (A. Adb.)

In Kaiserstaaten ist, wie man weiß, am 17. Mai. Mittags eine provisorische Regierung von fünf Mitgliedern eingesetzt worden. Ein großer Theil des Landes ist noch gegen diese Alles überstürzende Bewegung; aber man ver nimmt diese wahre Gesinnung nur im Einzelgebäck. Viele Frauen mit Kindern sind nach Weissenburg und sonst geflüchtet; viele wollen noch folgen.

— Mainz, 24. Mai. Die schöne Promenade zwischen dem Neur. und Osthore, auf der südlichen und südlichen Seite unserer Stadt, wird eben ihres Schmuckes, der herzlichen Bäume, beraubt. Sie werden sämlich niedergehauen; und es scheint so, daß man von dieser Seite her einen Angriff entgegenstellt. — Mainz soll in ganz kurzer Zeit eine

Garnison von 16,000 Mann, darunter auch Medienburger und Hannoveraner, erhalten. — Menzburg, 18. Mai. Nachrichten, die so eben aus dem Norden hier eintreffen, melden, daß das Bombardement von Friedericia am 17. d. in eben der Art, wie es am 16. begonnen, fortgesetzt worden ist. Es begann mit Tagesanbruch aus allen Geschützen, und zwar mit solchem Erfolge, daß gegen 10 Uhr bereits ein bedeckender Theil der Stadt in Flammen stand. Um 12 Uhr Mittags brannte die Stadt noch; ein eintretender heftiger Regen schien jedoch den Flammen Einhalt zu thun. Die Einwohner sind wahrscheinlich schon früher nach Fühnen geflohen; auch die meisten Truppen müssen fort seyn, was mit einer anderen Nachricht aus dem Sonderwitt übereinstimmt, wonach auf Alsen 15,000 Dänen gelandet seyn sollen. Vielleicht gibt es dort bald ernstere Vorfälle, obwohl es schwerlich geschehen dürfte, daß die Dänen hier noch einmal in die Offensive übergehen.

— Aus Wien vom 14. Mai geht uns, sagt die Rdm. Ztg., von einem unserer Correspondenten folgende Mittheilung zu: „Bem hat ein starkes Corps Russen von über 30,000 Mann übersall, entwaffnet und ein großer Theil der russischen Offiziere hat sich Bem angeschlossen; die Ungarn sollen über 60 schöne Geschüze, eine Unmasse Munition und Fourage erbeutet haben. Die entwaffneten Russen wurden über die Grenze zurückgewiesen. Diese Siegesnachricht veranlaßte das ungarische Hauptheer, Feuerabnisse abzufeuern. Willlos soll jetzt das Hauptquartier Bem's seyn.“

— Wien, 14. Mai. Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalte in Pressburg zwei Generale pensionirt und einen andern Staabsoffizier zum Profosken geschickt. Bei dessen unvermutetem Besuch des Wiener Militärspitals war kein einziger Arzt anwesend; auch kostete der Kaiser die Suppe und fand sie sehr schlecht. Er rügte diese Mängel streng, und es machten derartige Vorgänge, die an den Einen großen Namen erinnern, welchen der Kaiser trägt, sehr guten Eindruck. (Wir finden darin nichts besonders Merkwürdiges, sondern nur Das, was ein Regent Denen schuldig ist, die für ihn in den Kampf geschickt werden.)

— Die offene Loslösung Ungarns von Österreich hat doch ihrer Sache geschadet. Die Rumänen und Iugygen ließen die ungarische Königskrone nicht von ihren Fahnen trennen und erklarten, nur für ihren König zu kämpfen. Sie gehören zu den besten Reitern Ungarns. Auch mehrere der angesehensten ungarischen Großen z. B. der junge Fürst Esterhazy und Herzog Leopold von Coburg-Cohary haben seitdem die Waffen gegen die Ungarn ergripen.

— Paris, 20. Mai. Man hält es in vielen Kreisen für ausgemacht, daß Frankreich durch eine unvermeidliche Nothwendigkeit dazu getrieben werde, einen auswärtigen Krieg zu führen, um der von Augenblick zu Augenblick zunehmenden Desorganisation der bewaffneten Macht Einhalt zu thun. Die

auswärtigen Beziehungen sind in der That der Art, daß es dem französischen Cabinet nicht an Gelegenheit und Vorwänden fehlen würde, wenn es von einem solchen Kriegsbedürfnisse ebensfalls überzeugt seyn sollte. Man versichert zudem, daß seit acht Tagen die Beziehungen der Republik zu den auswärtigen Mächten zu sehr lebhaft Correspondenzen Veranlassung gegeben hätten, und daß man vielleicht schon in der nächsten Zeit eine energische und entschiedene Haltung annehmen werde. (F. J.)

— Lyon, 18. Mai. Die Wahlen hier und in der Umgegend sind schlimm für die Gemäßigten ausgefallen. Sämtliche hier gewählten Vertreter, eins an der Zahl, gehören der Vergapartei an. Seit vorgestern herrscht in der mittleren Klasse ein wahnsinniger Schrecken; Viele bereiten sich zur Flucht vor; Gold steht 5 % Agio. Die Furcht und Verzorniß übersteigen Alles, was ich im Februar 1848 gesehen. (F. J.)

— Frankfurt, den 21. Mai. H. v. Gagern hat Frankfurt eiligst verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. Der Abgeordnete Hermann ist vorgestern schon nach München abgereist.

### Sinheim

— Stuttgart. Graf Nipperg und Gernahl sind nach dem Haag abgereist zum kgl. Schwager. Der König geht morgen (Donnerstag) zur Armee an die badische Grenze ab. Die Königin mit den Prinzessinen (auch der Frau des Prinzen Friedrich) wird den ganzen Sommer ausbleiben. Das Ziel ist nur zunächst Kissingen. (Wksw.)

— Stuttgart, 22. Mai. Während wir hier seit dem heute erfolgten Ausmarsch der Leibgarde zu Pferd fast ganz ohne Militär sind, steht nun auch Ludwigsburg bis auf das 1. Inf.-Reg. und wenige Artillerie fast ganz entblößt; die Garde wird in den nächsten Tagen die einzige Reiterei dort bilden. Dagegen erwartet man in den nächsten Tagen das 6. Inf.-Reg. hier, in Schleswig-Holstein und Baden fast ganz abgerissen, neue Montierung zu fassen, seine sonstige Ausrüstung wieder ergänzen und dann auch weiter marschiren soll. (R. J.)

— Stuttgart, 21. Mai. Gestern hat die hiesige Bürgerwehr die Posten im unteren von Militär ganz entblößten Hauptstadt bezogen. Der Geist der Ordnung und Geselligkeit, welcher den größten Theil derselben durchdringt, sichert diese Residenz vor jedem Putsch. Wir sind fest überzeugt, daß der König das Vertrauen; welches er zu den Bürgern seiner guten Stadt hegt, vollkommen gerechtsame findet wird, und können nicht umhin, die schöne Neuzeitung eines schlichten Bürgers hier beizufügen: „Wir wollen den König nicht speziell zu bewegen suchen, daß er in unsere Mitte zurückkehre: es könnte einen Schaden auf unsere Gesinnung werken, weil wir ein Interesse dabei haben; aber wir wollen Sr. Maj. beweisen, daß wir es durch Treue und Festhalten an der verfassungsmäßigen Monarchie verdienen.“

(K. Kr.)

Ludwigsburg, 20. Mai. Soeben 10 Uhr passir das königl. 4. Reiterregiment hier durch, welchem Se. Maj. der König entgegengeritten war. Es soll Maulbronn zu marschiren, wo es Standquartiere an der Grenze beziehen wird.

Stuttgart, 20. Mai. Sensation macht hier die Ernennung einer provisorischen Regierung in Rheinbayern und das Schutz- und Trubündnis mit Baden. Es sollen bereits Annäherungen zwischen den pfälzischen und badischen Demokraten an die württembergischen und bayerischen versucht worden seyn; doch will man in Württemberg nicht loschlagen, so lange die Regierung nicht einen entschieden volksfeindlichen Weg einschlägt. (S. 3.)

Stuttgart, 20. Mai. Heute wurden hier die Reichstagsabgeordneten Raveaux und Sachs bemerkt; sie hatten ihr Absteigequartier im König von England, wo die Kanzlei des Landesausschusses sich befindet, genommen. Es sollen sofort Verhandlungen stattgefunden haben und einzelne Mitglieder des Landesausschusses alsbald in die einzelnen Provinzen des Württemberg. Reichs verreist seyn.

Stuttgart, den 21. Mai. Heute hat auf Veranstaltung und unter Leitung der Centralstelle für Gewerbe und Handel durch Deputationen der Gerberzünfte von Stuttgart, Reutlingen, Heilbronn, Calw, Ulm und Göppingen und durch einige Forstleute eine Berathung über die zweckdienlichsten Maßregeln zu nachhaltiger Befriedigung des inländischen Bedürfnisses an Gerberrinde und insbesondere an Glanzrinde stattgefunden, die zu einem entsprechenden Resultat und übereinstimmenden Anträgen geführt hat. Der Raum unsres Blattes gestattet für jetzt nicht, auf die Einzelheiten der Ansichten und Beschlüsse einzugehen, und wir begnügen uns daher mit der Anzeige, daß die Versammlung der Ueberzeugung war, wie ein Zwang gegen die Gemeinden und Privatwaldbesitzer um so weniger haltbar seye, als zunächst die Staatsforstverwaltung das Mittel in der Hand trage, den übrigen Waldbesitzern mit gutem Beispiel voranzugehen und die vielseitigen schriftlichen Anordnungen endlich in das Leben einzuführen, für welchen Zweck auch die an Pfingsten in Ellwangen stattfindende Versammlung süddeutscher Forstwirthe eracht werden soll, der Frage über die Ausdehnung und Beschränkung der Eichenkultur in den Staatswaldungen eine praktische Seite abzugewinnen. (S. M.)

Göppingen, den 21. Mai. In einer am 19. hier gehaltenen öffentlichen Sitzung der Amtsversammlung wurde mit absoluter Stimmenmehrheit beschlossen, zur weisern Organisation der Volksbewaffnung für Stadt und Amt die Summe von 40,000 fl. zu bewilligen. Als Anerkennung dieser Bereitwilligkeit wurde den Herren Schultheissen von der hiesigen Bürgerwehrmusik ein Ständchen gebracht. — In Möhringen auf den Filibern ist gestern Abend eine gräßliche That verübt worden. Zwei

Bürgen, Schwiegervater und Tochtermann, kamen abends scheinbar friedlich von der Arbeitsheimstatt zu Nacht und tranken dazu und schickten ein anwesendes Kind wegen etwas zu besorgen fort. Bei dessen Nachhausekunst war der Schwiegervater vom Tochtermann erschlagen. Einen Grund zu Veranlassung dieses Verbrechens kennt man nicht.

Der Täter ist verhaftet.

Einen Trost in dieser trübseligen Zeit gewährt noch der herrliche Stand aller Bodenerzeugnisse, der uns wenigstens von dieser Seite ein erträgliches Jahr verspricht; denn nicht nur die Feldfrüchte, sondern auch das Obst und der Weinstock stehen über alle Erwartung schön, und die Futterkräuter versprechen einen reichlichen Ertrag; im Unterland wenigstens steht es überall so, auf dem Schwarzwald ist man etwas weniger befriedigt. Nur für die Russen kein Kraut gewachsen ist.

Oppenweiler.

### Liegenschafts- und Fahrnißverkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Erlenbusch, Küfers von hier, kommt die früher in diesem Blatt Nr. 33 und 35 näher beschriebene Liegenschaft nächst:

Montag den 28. d. Mts.

Nachmittags, zum wiederholten Aufstreich. Zu gleicher Zeit wird einige Fahrniß, nebst Küferhandwerkzeug und etwas Daubenholz zum Verkauf gebracht werden. Liebhaber hiezu werden auf das Rathszimmer dahier eingeladen.

Schultheissamt,  
Sharp,

### Recknungen. Naturalienpreise vom 23. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrige
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen	11 36	11 33	11 28
Dinkel	4 58	4 53	4 45
Roggen	8 —	7 20	—
Weizen	10 56	10 24	—
Gemisches	7 28	—	—
Oerste	6 24	5 44	—
Einkorn	—	—	—
Haber	3 45	3 42	3 38
1 Simri Welschhorn	1 —	—	49
Ackerbohnen	— 52	— 50	— 49
Widen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Erdbirnen	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrot	18 fl.	—	—
Gewicht eines Kreuzerwerks	8 Roth	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästet	—	—	7 fr.
Kalbfleisch	—	—	6
Schweinefleisch unabgezogen	—	—	9

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementssatz beträgt halbjährlich 4 fl. 45 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim u. c.

# Der Murrthal - Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 43.

Dienstag den 29. Mai

1849.

### Amtliche Bekanntmachungen.

## An das Württembergische Volk.

Am Pfingstmontag soll in Reutlingen eine Volksversammlung gehalten werden.

Will man einem allgemein verbreiteten Gerüchte Glauben schenken, so beabsichtigt der Landesausschuss in Stuttgart, welchem, in Folge seiner öffentlichen Rührigkeit, Viele eine offizielle Eigenschaft belegen, obgleich er nichts ist, als eine Privatgesellschaft, aus Reutlingen ein zweites Offenburg zu machen.

Nach den Angaben der einen soll in jener Stadt die württembergische Republik ausgerufen, nach den Behauptungen der andern wenigstens der Beschluss gefasst werden, die Regierung zu zwingen, sich mit der badischen Regenschaft in ein Schutz- und Trubündnis einzulassen, und wenn sie nicht nachgebe, sie abzusezen, und eine provisorische Regierung zu errichten. Ob und in wie weit diese Gerüchte begründet sind, mag dahin gestellt bleiben.

Da wir indessen wissen, daß es in Württemberg eine Partei gibt, welche mit der provisorischen Regierung in Baden Verbindungen unterhält, da uns ferner bekannt ist, daß nicht Wenige von der württembergischen Regierung verlangen, sie solle zum Beweise der Durchführung der Reichsverfassung sich an die Spitze einer bewaffneten Propaganda stellen, und da wir vermuten müssen, daß diese Gegenstände jedenfalls bei der bevorstehenden Versammlung in Reutlingen zur Sprache kommen werden, so glauben wir uns hierüber öffentlich zu äußern zu müssen.

Wenn wir diesen Schritt thun, wenn wir namentlich die Theilnehmer an der Versammlung vor extremen Maßregeln warnen zu müssen glauben, so werden wir uns wohl bei der großen Mehrzahl des württembergischen Volks nicht dem Verdachte aussetzen, als geschehe es, um im Besitze unserer Stellen zu bleiben. Fürwahr, wir gönnen sie jedem besser, als uns selbst! Unser Mahnruf ertönt, um Unglück vom Vaterlande abzuwenden.

Wir nehmen Umgang von der Art und Weise, wie die seelige Regierung in Baden entstanden ist. Wir sehen davon ab, daß man der württembergischen Regierung nicht zumuthen kann, dem badischen Regenschaftsausschüsse ein Bündnis anzutragen, aber wir machen geltend, daß es, nach unserer Ueberzeugung, dem letzteren um Durchführung der deutschen Reichsverfassung keineswegs zu thun ist, weil er mehrere wesentliche Bestimmungen der Reichsverfassung verlegt; wir machen geltend, daß ein Bündnis, wie es verlangt wird, nach §. 9 der Reichsverfassung ungültig ist; wir machen ferner geltend, daß, wenn die Ordnung in Baden gestört, oder dasselbe angegriffen wird, nach den klaren Bestimmungen der §§. 53, 54, 55, 56 der Reichsverfassung ein Einschreiten nur der Reichsgewalt zusteht.

Diese Reichsgewalt bildet zur Zeit noch die von der deutschen Nationalversammlung eingesetzte provisorische Centralgewalt zu Frankfurt; und wenn wir auch leider zugeben müssen, daß diese für Durchführung der Reichsverfassung nicht thätig ist, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß es bis jetzt keine